

Die Kraft der Pokémon-DNA

Von Lucaria

Kapitel 1: Erkenntnis

Nach einer Weile komme ich wieder zu mir, jedenfalls denke ich dass es so ist, ein Pikachu sitzt auf mir. Ich bin tatsächlich in der Pokémonwelt, das kann doch nur ein Traum sein, ich schlage mir auf beide Wangen so sehr das es klatscht und das Pikachu erschrocken von mir runter springt. Eigentlich müsste ich das mir wohl bekannte „Pika“ hören, doch ich kann es verstehen und höre seine Worte in der Anderen Sprache die mir doch wohl bekannt zu sein scheint, „bist du noch ganz dicht und außerdem was machst du hier auf dem Boden?“ Mühsam stehe ich auf, „ich weis es nicht, ich sah Mew und dann bin ich wohl hier gelandet, tut mir leid, aber das mache ich immer so um einen klaren Kopf zu bekommen.“ Es sieht mich an, „wie kannst du mich verstehen, bist du eine Hexe oder ein Monster?!“ Lachend sehe ich es an, „ich glaube nicht das ich eine Hexe oder ein Monster bin, jedenfalls denke ich das nicht. Ich bin doch nur ein Mensch, ein normales Mädchen.“ Pikachu mustert mich von Kopf bis Fuß, „kein normales Mädchen hat so mysteriöse blauviolett schimmernde Augen wie du.“ Ich gehe ein paar Schritte zurück und lege mich ins Gras, „kann sein, aber kein normales Pokémon stellt auch solche Sachen auf so eine mysteriöse Weise fest wie du.“ Es lächelt, „du bist doch noch normal, man sieht sich, ich muss dann mal langsam.“ Pikachu läuft in Richtung Wald davon, ich stehe auf und laufe ihm ein Stück hinterher, „warte, erklär mir mal was ich jetzt machen soll und wo ich eine Unterkunft für die Nacht finden soll, schließlich dämmt es schon.“ Hecheln bleibe ich einige Schritte von ihm entfernt stehen und warte darauf das es mir endlich antwortet, es setzt sich vor mir hin und sagt, „du stehst auf dem Boden vor Vertania City, ich würde dir aber empfehlen einfach gerade aus Richtung Norden weiterzugehen dann kommst du in etwa einer halben Stunde in Alabastia an, du wolltest doch dort hin oder?“ Ich starre es an, „ja, aber woher wusstest du...“ „...das du dorthin möchtest, du willst doch zu Professor Eichs Labor oder, dort kann dir vielleicht jemand helfen und rausfinden was du bist und warum du hier bist.“ Es dreht sich um und läuft los, „WAS??“ Das Pikachu ist sehr schnell unterwegs und ich bezweifle das ich in der Lage bin es einzuholen.

Langsam und in Gedanken gehe ich weiter, erst jetzt fällt mir auf wie ich aussehe, als ich einen kurzen Zwischenstopp mache und ins Wasser eines Teiches blicke. Eine Tasche mit nur einem diagonalen Umhängegürtel hängt mir auf der Hüfte, meine Kleidung hat sich verändert zu einer engen mir gut stehenden Variante aus ärmellosem T-Shirt mit Ärmelstücken und Jean. Mein T-Shirt ist hellblau wie die Umhängetasche, die Umhängetasche hat einige Zeichen und einen Pokéball in schwarz auf der Vorderseite, meine Hose ist schwarz wie die Ärmelstücke. Meine Handschuhe sind schwarzhellblau meine Haare sind doradorot und mittellang sie

enden knapp an meinen Schultern. Ich trage sie offen und nur ein Haarband in hellblau mit den selben Zeichen und Pokéball in schwarz darauf als Muster wie auf der Tasche schmücken es.

Jetzt gehe ich schon eine Weile so in die Richtung die es mir gesagt hat, immer noch denke ich darüber nach was es mir gesagt hat als es passiert. Meine Beine geben nach und ich habe stechende Schmerzen am Rücken, weisschwarze Flügel kommen aus meinem Rücken hervor und werden zwei Meter lang bevor die stechenden Schmerzen vergehen. Was um alles in der Welt bin ich, von den Ereignissen übermannt breche ich zusammen...

Meine Flügel verschwinden und ich komme nach einigen Minuten wieder zu mir. War das nur ein Traum, ich sehe mich um, wohl doch nicht. Langsam stehe ich auf und gehe weiter, der Wald lichtet sich vor meinen Augen und das Licht der Sonne umhüllt mich. Langsam gehe ich weiter, vor mir breitet sich eine atemberaubende Landschaft aus. Eine wunderschöne Wiesenlandschaft mit umzäumten Gehegen in denen mir tänzelnde Flammen auffallen. Sind das, sind das Galloppa und Ponita, jetzt weis ich definitiv das ich in der Pokémonwelt bin. Beim näherkommen bemerke ich die große Windmühle, meine Blicke wandern umher und sehen sich alles noch mal genauer an, ich stehe vor Professor Eichs zuhause. Ich bin am Dorf Ende angelangt, soll ich näher ran gehen oder soll ich es lassen? Langsam setze ich mich vor die Gehege, aber so dass mich niemand sieht. Bilder schießen mir durch den Kopf, schwankend stehe ich auf, mir fällt jedoch nicht auf das mich jemand gesehen hat und schon auf dem weg zu mir ist. Was sind das nur für Bilder, ein Labor, einige Geräte, ein Wissenschaftler der lacht, einige Versuchsobjekte und ein Geräusch das mir in den Ohren dröhnt...